

Kolumne

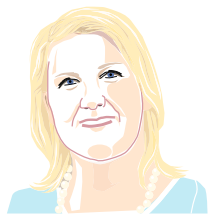
Verflixte Redewendungen

Da fragt man sich: Wissen sie's nicht besser oder war es einfach nur ein Versprecher? Zapft man durchs (deutsche) Fernsehprogramm, werden – egal ob TV-Show oder Dokumentation – die guten alten Redewendungen und Sprichworte regelmässig, ohne mit der Wimper zu zucken, wild zusammengesetzt.

Zwei Beispiele: So sagt die gestresste Promikandidatin in einer Fernsehshow, dass sie «mal kurz an die frische Sonne» muss, und ein Teilnehmer einer Quizshow findet, die schwierigen Fragen brächten nun wirklich «das Fass zum Kochen». Den deutschen Kapitän eines Kreuzfahrtschiffes in einer Fernsehdokumentation rief kürzlich nach einem Landgang «die Zeit» statt «die Arbeit» zurück auf den Dampfer. Auch wird bei Politsendungen am runden Tisch gerne ein Thema «aufs Trapez» gebracht. Und das Lustige dabei: egal ob Schauspielkollegen, Quizmaster oder Mitkandidaten – sobald die Kamera läuft, scheint anscheinend niemand zu merken, dass da doch die eine oder andere Redewendung durcheinandergebracht wurde.

Sprichworte, die sich für unsere Ohren absolut konfus anhören, sind in anderen Ländern aber gang und gäbe. Vor allem die Isländer haben ein umfangreiches Repertoire an (für uns) lustigen Redewendungen. So ist eine Überraschung «die Rosine am Ende des Hotdogs», wenn man etwas nicht versteht, kommt man «aus den Bergen» und fordert man eine Person auf, mitzudenken, soll diese «den Kopf ins Wasser legen».

Die Schweizer sind übrigens erstaunlich eloquent im Gebrauch von Redewendungen. Da kauft man noch die Katze, nicht den Hund im Sack und gräbt andern eine Grube, nicht ein Grab.



Desirée Müller

ANZEIGE

**Alkohol
Cannabis
Kokain**

Hilfe für Direktbetroffene
und Angehörige +++
T: 071 244 75 38
www.stiftung-suchthilfe.ch

Musik mit Roquefort und Birnen

Die Band AVA macht frischen, elektronischen Pop. Morgen erscheint ihre erste EP, die in zwei Wochen in der Grabenhalle St. Gallen getauft wird.

Was würdet ihr gerne einmal ausprobieren?

Ein Konzert lang die Instrumente tauschen. Das würde uns zwar wahrscheinlich jegliche Zukunftschancen zerstören, lustig wär's aber trotzdem.

Was ist euer Lieblingswort?

«Musikgruppe!» – der etwas volkstümliche Begriff für Band. Unser Bandname wird gerne anstelle vom englischen «Eiwa» als «Afa» ausgesprochen. Und um's doppelt lustig zu finden, nennen wir uns dann gerne Musikgruppe Afa. Ob das andere auch lustig finden, ist wohl fraglich. (lachen)

Für wen habt ihr als Teenager geschwärmt?

Ui, finden wir hier einen gemeinsamen Nenner? Vielleicht Kim Possible? Oder Flipper? Unser Bassist und Keyboarder Nicola wäre bestimmt auch mit Hannah Montana zufrieden.

Euer letzter peinlicher Moment?

An einem Konzert fragte unsere Sängerin Kim, ob sich das Publikum auf den nächsten Act freue. Leider kam ihr der Name der Band nicht mehr in den Sinn und sie murmelte, rot angelaufen, irgendwas ins Mikrofon.

Euer liebstes Schulfach war?

Na, das ist einfach: Musik natürlich – was sonst? Beim zweitliebsten Fach würden die Meinungen wohl aber schon ziemlich breit auseinandergehen – zumindest bei Mathe.

Was haben eure Eltern früher immer zu euch gesagt?

Hier sollten wir wohl pauschal Kims Papa mit «Gad ufhööre!» nehmen. Heisst so viel wie: Mach die Dinge richtig und mit Herzblut oder lass es besser gleich sein. Wir versuchen die Erwartungen an uns selbst lieber einmal zu hoch als zu tief zu stecken.

Was würdet ihr auf eine einsame Insel mitnehmen?

Natürlich unsere Instrumente und vielleicht noch ein paar Macarons (Schaumgebäck, red.).

Wohin ginge eure Reise mit einer Zeitmaschine?

Entweder zu den Dinosauriern oder in eine Zukunft mit coolen Raumschiffen.

Gegen was seid ihr allergisch?

Wir drehten kürzlich unser zweites Video. Eine Szene fand an einem Wei-



Seit 2018 unterwegs: Am Freitag, 20. September, taufen Ava ihre Début-EP «Feel Them Listening» in der Grabenhalle St. Gallen.

Bild: zVg

her statt, an dem unfassbar viele Mücken herumschwirren. Bei Mückengesumme sind wir daher zurzeit etwas schneller gereizt als sonst.

Euer Lieblingsmenu besteht aus?

Wir haben mit unserem Schlagzeuger Andy einen kleinen Gourmet mit dabei und durften deshalb in unseren ersten Bandferien in einem Appenzeller Bauernhaus einmal Flammkuchen mit Roquefort und Birnen essen. Seither ist dies offiziell unser AVA-Lieblingsspeise. Ansonsten Käse – das geht immer. (chs)

Electro-Pop aus St. Gallen

Ava, das sind Kim Lemmenmeier (Gesang, Keys), Nicola Holenstein (Keys, Bass) und Andy Schwendener (Schlagzeug). Mit analogem und digitalem Werkzeug finden die drei Ostschweizer neue, tanzbare Klänge, die zum Mitsingen einladen. Die Band besingt und bespielt die Liebe, die Tücken des Alltags und bewegt sich zwischen Selbstzweifel, Freude und Sehnsucht.

Uli Stein

